

# 1. Mose 25,19 – 27,40

Glücklich verheiratet waren die beiden jetzt also - ihr wisst schon, Isaak und Rebekka - und es fehlte ihnen eigentlich an nichts. Oder etwa doch? Genau wie schon bei Abraham und Sara ließ der Kindersegen zunächst auf sich warten. Aber Isaak versuchte sein Glück nicht mit einer anderen Frau sondern betete zu Gott.

Und da, nach zwanzig Jahren wurde das Gebet endlich erhört und Rebekka wurde schwanger. Sie spürte wie es in ihrem Bauch kräftig zu strampeln anfang und befragte Gott, was denn da los sei.

Gott sagte: Zwei Völker sind in deinem Bauch und das eine wird stärker sein als das andere. Der Ältere wird dem Jüngeren dienen.

Was sollte wohl daraus noch werden? Dann endlich kam die Geburt und siehe da: Ein ganz kuscheliges, rothaariges Kerlchen kam da zum Vorschein.

Den müssen wir Esau nennen, den Behaarten, sagte Rebekka. Doch was war denn das? Da klammerte sich ja eine kleine Hand ganz fest an Esaus Ferse! Noch ein Junge kam da auf die Welt. Der ist mir ja so einer, sagte Isaak. Hält der doch seinen Bruder an der Ferse fest, gerade so, als ob er selbst zuerst auf die Welt kommen wollte. Du bist Jakob, mein hinterlister Fersenhalter.

Da mussten alle lachen und freuten sich miteinander über die Geburt dieser sehr ungleichen Zwillinge.

Als die beiden älter wurden zeigte sich diese Verschiedenheit erst richtig: Esau wurde ein sehr geschickter Jäger und war meistens unterwegs in den Feldern und Wäldern der Gegend, aber Jakob half lieber zuhause mit. Eines Tages kam Esau müde vom Feld zurück. Er hatte nichts gefangen, dafür aber einen riesen Hunger.

Hmm, was roch denn da so lecker? Sein Bruder Jakob rührte in einem großen Topf gerade in einer leckere riechenden Linsensuppe. Oh, gib mir schnell von deinen Linsen sagte Esau, ich habe einen Bärenhunger! Ja, aber was bekomme ich dafür, antwortete Jakob. Genau, du verkaufst mir einfach dein Erstgeburtsrecht.

Das Erstgeburtsrecht? Das bedeutete doch, dass in langer, langer Zeit einmal, wenn Isaak und Rebekka sterben und das Erbe geteilt werden musste, dass dann er, Esau, eine doppelte Portion erhielt.

Ach, dachte Esau, das bringt mir jetzt auch nichts. Hauptsache der Jakob gibt mir jetzt schnell den Linsentopf, dass mein Magen aufhört so grässlich zu brummen. So versprach er Jakob sei Erstgeburtsrecht.

Später aber, als er dann satt war und noch einmal in Ruhe über die Sache nachdachte, merkte er, dass Jakob ihn überlistet hatte und das wurmte ihn irgendwie doch. Doch das

Leben ging weiter.

Viele Jahre gingen durchs Land und Isaak war nun ein sehr alter Mann geworden. So alt, dass seine Augen schon ganz schwach geworden waren.

Wer weiß, wann ich sterben muss, dachte er bei sich und da fiel ihm plötzlich etwas ein. Er hatte ein glückliches und erfülltes Leben gehabt. Gott hatte ihn immer beschützt und treu für ihn gesorgt. Das war kein Zufall. Er wusste, dass der Segen seines Vaters Abraham auf ihm lag. Diesen Segen musste er unbedingt an seinen Sohn Esau weitergeben. Der hat ihn verdient, dachte er, denn immer hat er mich mit leckerem Wildbraten versorgt. (Hatte er vergessen, was Gott bei der Geburt gesagt hatte? „Der ältere wird dem jüngeren dienen“) So rief er also seinen Esau zu sich und sagte: Ich bin schon alt und sterbe vielleicht bald. Doch vorher würde ich dir gerne den Segen Abrahams weitergeben. So geh doch jetzt bitte ein Wild jagen und mache mir noch einmal ein leckeres Essen, wie du es schon oft gemacht hast.

Als Esau das hörte freute er sich natürlich und zog sofort los. Doch auch noch jemand anderes hatte gehört, was da gerade gesprochen worden war. Es war Rebekka. Sie konnte sich noch gut daran erinnern, was ihr Gott gesagt hatte, als sie mit ihren Zwillingen schwanger war. Schnell rief sie Jakob und sagte zu ihm: Dein Vater möchte den Segen Abrahams weitergeben und hat ihn gerade eben auf die Jagd geschickt. Aber wenn du es schlau anfängst, dann kannst du den Segen schon noch bekommen. Auf schlachte mir schnell zwei Ziegenböcklein dann koche ich ihm was leckeres, das bringst du ihm und tust so, als ob du Esau wärst.

Jakob hatte so seine Bedenken: Wenn mein Vater das merkt, zum Beispiel an meiner glatten Haut, dann verflucht er mich womöglich noch, statt dass er mich segnet. Aber seine Mutter beruhigte ihn schnell: Den Fluch übernehme ich dann schon für dich! Tu einfach was ich dir sage.

Und so gingen die beiden an die Arbeit. Jetzt wurde es spannend: Nachdem alles hingrichtet war wickelte Jakob sich Ziegenfelle um seine Hände und um seinen Hals. Seine Mutter brachte ihm zur Sicherheit noch Esaus Feierkleid, das seinen typischen Feldgeruch hatte.

Ganz mulmig war ihm zumute als er zu seinem Vater ins Zelt kam. Isaak merkte auch, dass irgendetwas nicht stimmte, aber jetzt log ihn Jakob ganz dreckig an und sagte: Ich bin dein Sohn Esau.

Als Isaak das Fell an den Händen Jakobs ertastete und der Geruch von Esaus Feierkleid in seine Nase stieg, glaubte er ihm und erteilte ihm seinen reichen Segen.

Die ganze Zeit schlug Jakobs Herz bis zum Hals und als er dann wieder draußen war konnte er sich nicht so recht an seinem Segen freuen. So böse hatte er seinen Vater noch nie angelogen. Plötzlich hörte er ein fröhliches Pfeifen, an dem man wie immer erkennen

konnte, dass Esau von einer erfolgreichen Jagd zurück kam. Schnell zog sich Jakob zurück. Ahnungslos machte sich Esau an die Arbeit und kochte wie ein Weltmeister. Dann ging er hoffnungsfroh zu seinem Vater ins Zelt und wollte ihm seinen Wildbraten geben. Doch was war mit Isaak los? Er wurde ganz blass und begann am ganzen Leib zu zittern. Mit bebender Stimme fragte er: Wenn du Esau bist, wer war dann gerade vor dir da und hat den Segen weggeschnappt? Ich fürchte Esau, dass dein Bruder Jakob dir den Segen weggeschnappt hat.

Als Esau das hörte wurde er sehr sehr traurig. Er weinte laut und jammerte: Zuerst hat er mir mein Erstgeburtsrecht geraubt und jetzt auch noch den Segen, dieser hinterlistige Bruder. Ach Vater Segne mich doch auch!

Aber es war zu spät. Freuen konnte sich an diesem Tag in Isaaks Familie keiner. Selbst Rebekka verging das Lachen gründlich als ihr jemand von Esaus Plänen erzählte: Sobald Isaak sterben würde, wollte Esau seinen Bruder Jakob umbringen! Warum hatte sie es nicht Gott überlassen, ihrem Jakob den Segen zu verschaffen? War jetzt alles aus? - Nein, Gott ging mit dieser Familie weiter seinen Weg, weil er es Abraham versprochen hatte. Aber bis alles wieder gut wurde, ist noch eine sehr lange Geschichte und es tat Jakob noch oft leid, dass er gedacht hatte, er müsste sich sein Recht selber und ohne Gott verschaffen.

Zielgedanken:

- Bei allem was wir tun, sollten wir stets die Folgen bedenken
- Ehrlich währt am längsten ...

(Philipp Ulmer, Schönaich 2001)